

# Trotz Knieprothese auf der Piste

Wer zuvor Ski gefahren ist, sollte mit seinem Arzt abklären, ob er dem Sport wieder frönen darf

Ein künstliches Kniegelenk bedeutet nicht immer das Aus fürs Skifahren. Dank moderner computer-navigierter Operationstechniken in der Diakonissen-Klinik in Linz können heute geübte Skifahrer durchaus wieder ihre Bretter anschnallen.

Das Knie ist das am meisten belastete und größte Gelenk des Körpers. Es kann nicht nur beim Sport, besonders beim Skifahren, sondern auch im Alltag Probleme bereiten. Die Entscheidung zur Operation für ein künstliches Kniegelenk wird daher meist hinausgeschoben. Denn die Angst, nach der OP nur noch eingeschränkt seinen Hobbys nachgehen zu können, ist groß. „Das muss aber heute nicht mehr unbedingt sein“, sagt Orthopäde und Unfallchirurg Boris Poschusta von der Diakonissen-Klinik Linz, „denn je präziser das künstliche Gelenk eingesetzt wird, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Patient zurück auf die Skipiste kann“.

## Präzision dank Navigation

Mit einem computergestützten Operationsverfahren, das bei der Implantation von Kniegelenkersätzen optimale Erfolge sicherstellt, wird laut Orthopäde Helmut Fliesser bei den Diakonissen angesetzt. Die Präzisionsarbeit erfolgt durch das Zusammenspiel von Chirurg, Computer, Bildschirm, Sensoren und Kamera. Ein spezielles System vermisst während des Eingriffs das Bein und sendet diese Daten laufend an den Computer. Das Navigationsinstrument vermisst dabei

punktuell die anatomischen Details des Kniegelenks, die optimale Ausrichtung der Beinachse und der Schnittebenen. Über den Bildschirm werden die Operationsschritte vorweg geplant, dann simuliert und kontrolliert. „Erst wenn das virtuelle Ergebnis optimal ist, wird der Operationsschritt am Patienten durchgeführt“, ergänzt Unfallchirurg und Sportarzt Markus Wipplinger. Das System unterstützt die Handgriffe des Arztes und meldet notwendige Korrekturen. Im Vordergrund stehen aber die Erfahrung und das Können des Chirurgen. Einen wesentlichen Anteil am Genesungsprozess nimmt anschließend die Physiotherapie ein. Viele Studien belegen, dass

*Ein künstliches Knie muss nicht zwangsläufig das Aus fürs Skifahren bedeuten.*

*Foto: Bilderbox*

wieder schmerzfrei zu bewegen“, meint Poschusta, schränkt aber ein, dass nur Personen Ski fahren sollten, die bereits davor gefahren sind — keinesfalls Anfänger. Wichtigste Voraussetzung dabei ist die individuelle Abklärung mit dem Arzt. Nur dieser kann grünes Licht für die Ausübung des (Ski-)Sports geben. Einerseits muss der Heilungsverlauf in Betracht gezogen werden und der Verlauf der Physiotherapie, andererseits gibt es weitere Gefahrenquellen, wie Verletzungs- und Lockerungsrisiken, die es zu beachten gilt. „Bei schonender sportlicher Betätigung gibt es weniger Fälle von Lockerung als bei zu schonendem Verhalten. Zu starke Belastung hingegen sollte vermieden werden. Es muss eine gute Balance gefunden werden“, erörtert

sich Bewegung positiv auf Lebensqualität und Lebensfreude auswirkt. „Grundsätzlich kann man sagen, dass es für den Patienten ein Gewinn ist, sich mit der Knieprothese

Poschusta. Wichtig ist ein vernünftiges, gemäßigtes Skifahren, also keine Buckelpisten, nur blaue und rote Pisten und die Skier sollten nicht zu stark tailliert sein.



Die Spezialisten für Hüft-, Knie- und Fußchirurgie in der Diakonissen-Klinik Linz (v. l.): Boris Poschusta, Helmut Fliesser und Markus Wipplinger

Fotos: Klinik Diakonissen Linz, Bilderbox